

Herbst 2019

Kanaan-Nachrichten

Im Oktober 2019

Unsere lieben Freunde,

über eine Stunde lang leuchtete ein vollkommener Regenbogen über Kanaan. Dieses Zeichen am Himmel, das heute so vielfach missbraucht und pervertiert wird, soll uns an das Versprechen erinnern, dass Gott nicht noch einmal – um der Bosheit der Menschen willen – alles Lebendige durch eine Sintflut vernichten wird.

Jeder Regenbogen erinnert uns an die Bundestreue unseres himmlischen Vaters. Jedes Mal freuen wir uns darüber, doch dieses Mal freuten wir uns ganz besonders, weil diese Himmelsschönheit nicht nur wenige Minuten, sondern so lange und so klar zu sehen war wie wohl noch nie!

Wie dankbar waren wir, dass das Gewitter gnädig vorübergezogen war – nur einen heftigen Donnerschlag hatte es gegeben. Die meisten von uns waren zu der Zeit in der Mutterhauskapelle, einige bewunderten vom Fenster aus den Regenbogen. In diese friedliche Atmosphäre fuhren drei Feuerwehrautos mit Martinshorn und Blaulicht bei uns ein. Der Blitz hatte eingeschlagen. Ein hoher Baum nahe am Haus JESU TROST war getroffen. Gott hat in letzter Minute einen Brand verhindert. Das erfuhren wir später, als die Feuerwehrleute bald darauf unser Land wieder verließen. Gericht und Gnade – wir spüren, wie sehr Gottes Liebe uns aufwecken und herausreißen will aus Gleichgültigkeit, Selbstzufriedenheit und falscher Sicherheit. Wie schnell überfahren wir Sein heimsuchendes Rufen und Warnen!

Die meisten von Ihnen werden sich noch an die erschütternden Bilder erinnern: Zu Anfang der Karwoche stand ein bedeutendes Gotteshaus in Flammen – das berühmte Weltkulturerbe „Notre-Dame“ in Paris. Und in den letzten Monaten wurde in vielen Gemeinden eine eindruckliche

prophetische Warnung für Deutschland verbreitet unter der Überschrift: „Wacht auf! Euer Haus steht in Brand!“ von Annelore Rasco, einer messiasgläubigen Jüdin. Alles deutet in dieselbe Richtung.

Gott wird uns im kleinen und größeren Umfeld nicht länger verschonen können. Denn Sünde und Gesetzlosigkeit sind heute stellenweise gesetzlich verankert und staatlich geschützt. Damit wurde eine Grenze überschritten, die Gott nicht länger tolerieren kann. Auch wenn die Welt sich kaum warnen und aufwecken lassen wird, wartet Er auf die Hör-

bereitschaft Seiner Gemeinde. Eine kompromissbereite, weltangepasste Gemeinde wird weithin reaktionsunfähig bleiben, aber durch eine lebendige Gemeinde könnte Gott noch viel erreichen, weil bei Ihm nichts unmöglich ist!

Welch einen Umschwung gäbe es, wenn die Klimaschutz-Bewegung den Lebensschutz nicht aus-, sondern einschließen und zu einer Zurück-zum-Schöpfer-Bewegung würde! Zurück zu Seinen Liebesgeboten, zu Seiner Schöpfungsordnung für Ehe und Familie. Die Nöte unserer Zeit weisen uns ja eindringlich auf unsere Begrenztheit hin, sie wollen uns in gottgewollte Abhängigkeit führen – es wäre vermessen, ohne Ihn unsere

Planeten retten zu wollen.

Vor „Abhängigkeiten“ schrecken wir leicht zurück, doch die Abhängigkeit von Ihm ist keine Schwäche, sondern geistliche Reife und Stärke. In unseren Tagen soll der Unterschied noch einmal sichtbar werden „zwischen dem, der Gott dient, und dem, der ihm nicht dient“ (Mal. 3,18) – der Unterschied zwischen einer angepassten Christenheit und einer Jesus leidenschaftlich liebenden und hingeebenen Gemeinde.



Was könnte geschehen, wenn wir Christen in Deutschland uns demütigen und zusammenfinden würden, um vor Gott aufrichtig und einmütig für unser Land in den Riss zu treten?

Wir laden Sie ein zu einem Schritt in dieser Richtung am 24.2.2020 in der Jesu-Ruf-Kapelle.

Erbarmen über Deutschland – Bonn und Leipzig

Dankbarkeit für eine unbegreiflich lange Gnadenzeit – so könnte man die Gebetskonferenzen in Bonn und Leipzig überschreiben. Das beiliegende Heft vermittelt den Aufruf, den Schwester Joela in Bonn gebracht hat. Im Oktober, nach 30 Jahren Wiedervereinigung, wurde der Ruf zurück zum Kreuz, zum König der Juden, ungeahnt aktuell durch den Terroranschlag auf die Synagoge in Halle.

Am Reformationstag, dem 31.10, ist von 10.00 h bis 14.00 h wieder eine Mahnwache in **Wittenberg** geplant.

Jona-Buße

Und wie ist es mit der Menora weitergegangen, werden uns manche von Ihnen fragen. Wie hat die kleine Truppe die 120 kg schwere Menora von Deutschland nach Israel gebracht? Sie kam an, bevor sie angekommen war, denn sie wurde schon vorher in den israelischen Medien bekannt gemacht.

Das begann in einer heiligen Stunde am Karfreitag in unserer Jesu-Ruf-Kapelle. In Rom angekommen, wurde für einen kurzen Moment die Barriere aufgetan: die goldene Menora stand direkt vor dem Titusbogen



▽ Am Titusbogen



bogen und wurde von dort nach Jerusalem „ausgesandt“. Über Bari ging es erstmal auf ein Segelschiff im Hafen von Patras. Doch dort saß die Menora samt dem begleitenden Team fest. Die amtlichen Papiere für die Überfahrt waren unzureichend. Drei Tage und Nächte auf dem Schiff erinnerten an Jona – die „Schiffsmannschaft“ (sprich: das Menora-Team) kam in immer tiefere Buße. Der Termin für die Ankunft in Haifa war inzwischen unerreichbar geworden – aller Einsatz schien umsonst. Doch dann griff Gott ein. Mit einem Kreuzfahrtschiff, das in früheren Jahren Juden bei der Alija gedient hatte, machte nun die Menora „Alija“. Sie wurde zur Ehrensache des Kapitäns, zum gefeierten Mittelpunkt für die über 1000 Passagiere, darunter auch Holocaustüberlebende. Sie bewirkte mit ihren Begleitern bereits auf der Fahrt genau das, wozu sie ausgesandt war: „Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott!“ Dass am Tag vor der Ankunft in Haifa 600 Raketen auf den Süden Israels zielten, unterstrich das Anliegen auf erschütternde Weise.

<https://www.youtube.com/watch?v=hsWbLN2fqyl>

Ebenfalls auf einem Schiff geschah Anfang September im **Dreiländereck D-A-CH** Entscheidendes. Die „Jona-Mission“ rief zu einem besonderen Gebetstreffen auf. Treffpunkt: eine Bodensee-Fähre. Bruder Pietro und mehrere Schwestern nahmen teil, als insgesamt 250 Beter aus unseren deutschsprachigen Ländern sich zum Schutz Seines Volkes miteinander verbanden, Schuld und gegenseitige Vorbehalte bekannten und sie nach Micha 7,19 „in die Tiefe des Meeres warfen“.

<http://verein-abraham.ch/blog/blog/2019/09/01/jona-mission/>

◁ Auf dem Bodensee:
Drei Nationen
flechten ein Liebesseil



△ Karfreitag in der Jesu-Ruf-Kapelle: Enthüllung der Menora

80 Jahre später

Gleichzeitig standen zwei Schwestern vor einem anderen Meer – vor einem Meer von Schuld – denn mit den ersten Schüssen auf die Westerplatte an der Ostsee vor **Gdansk** (Danzig) hatte der verbrecherische Überfall auf Polen begonnen. Unsere Schwestern waren von der TOS (<https://tos.info/>) zu einer Polnisch-Deutschen Freundschaftskonferenz eingeladen, die mit einem „Marsch des Lebens“ enden sollte. Weil es dabei nicht allein um die polnischen Opfer, sondern bei diesem Marsch auch um die polnischen Juden ging, kam es im Vorfeld innenpolitisch zu Spannungen.

Aber der Herr hat bewahrend, segnend und siegend Seine Hand über diesen Veranstaltungen gehalten. Die Einheit im Geist erlebten wir als stärkstes Machtmittel – und das priesterliche Zeugnis unserer polnischen Brüder hat uns tief beschämt und sehr gestärkt.

Annonce mit Folgen

Völlig überraschend erreichte uns am 5. September eine Einladung nach **Warschau**. Manche von Ihnen erinnern sich vielleicht, dass zum 1. September 2014 in der größten überregionalen Tageszeitung von Polen (*Gazeta Wyborcza*) eine Annonce mit unserer Bitte um Vergebung erschien. Sie zog damals weite Kreise, bis hin zu einer Einladung nach Warschau. Nun lud uns die inzwischen 92-jährige Veteranin des Warschauer Aufstandes von 1944, Wanda Traczyk-Stawska, zum 75-jährigen Gedenken ein.

Schwester Clarita und Schwester Arimathia waren tief bewegt, beschämt, ja überwältigt von der Dankbarkeit und Versöhnungsbereitschaft, die ihnen überall entgegen kam: Bei TV- und Zeitungs-Interviews, Treffen mit Schülern, Empfang beim Bürgermeister...

Höhepunkt war die große Gedenkfeier am 2. Oktober auf dem Friedhof der Aufständischen, auf dem ca. 100.000 zivile Opfer begraben sind. In der Reihe des katholischen und orthodoxen Geistlichen und eines Rabbiners durften unsere Schwestern beten und nach dem feierlichen Gedenkgottesdienst ein Grußwort und einen Segen sprechen.

Nie gehörte Bitte

„Ich habe nie vorher eine Bitte um Vergebung von Christen gehört. Es hat mich tief berührt.“ So die Reaktion eines jüdischen Herrn in **Portugal**. Schwester Adola wurde gebeten, diese Gebets- und Bußreise von Brasilien aus zu organisieren. Die Teilnehmer aus 12 Nationen und verschiedenen Denominationen wussten sich von Gott gerufen, an den Gedenkstätten der Inquisition – eines der schwersten Schuldkapitel in der Geschichte der Christenheit – zu beten, um einen zukünftigen Bußakt vorzubereiten.

Dasselbe fast noch unberührte Schuldkapitel liegt Schwester Helena aus Chile sehr am Herzen. Mit Schwester Libna konnte sie im Frühjahr **Mallorca** besuchen. Die Juden auf dieser Insel hatten zur Zeit der Inquisition keine Möglichkeit zu fliehen, wurden zwangsgetauft und leiden bis heute an dieser Vergangenheit.



Unsere neue Priorin, Sr. Passionata, mit Sr. Adora (Kämmerin) und Sr. Damiana (zweite Vorsitzende)



Unsere finnische Niederlassung bekam einen JESU LEIDENS GARTEN



Jugendliche in Brasilien suchen Vertiefung ihres Glaubens



△ Die *Gazeta Wyborcza* berichtet vom „Schuldbekenntnis auf dem Friedhof“

Gdansk ▷



△ „Gott segne Polen“ zum 1.9.2019



△ Versöhnungsreise nach Portugal



Israelsonntag auf Kanaan



Gottesdienst mit Youth International



Tatkräftige Mithilfe im Garten



Nach dem YouPC herzliche Gemeinschaft im Mutterhaus-Speisesaal

Alles für Einen

Unter dem Thema ALLES FÜR EINEN gab es im Sommer zwei Rüstzeiten für junge Frauen, bei denen gemeinsam das Hohelied gelesen wurde. Jesu Liebe wurde neu entdeckt, das Verlangen nach der „ersten Liebe“ vertieft und Liebes- einheit gelebt unter den Teilnehmerinnen aus ganz verschiedenen Ländern: Ägypten, England, Taiwan, Korea, Japan, Russland und Deutschland. Zum Abschlusswochenende „Youth International“ belebten zusätzlich junge Erwachsene aus der Umgebung und eine große kanadisch-koptische Jugendgruppe unser Kanaan.

Eine Teilnehmerin schrieb einen Monat nach der Abreise:

Ich habe Gott jeden Tag erfahren, auch nach der Rückkehr in mein „normales Leben“. Mein Leben ist wie ein Lied, das Gott und ich gemeinsam schreiben, indem ich Ihm meine Antwort gebe auf Seine Bitten und Seine Verheißungen. Was ich erlebte, war nicht nur ein Gefühl, sondern es kam von dem wahren und lebendigen Gott.

19 Stunden Bahnfahrt vom Ural nach Moskau und von dort mit dem Flugzeug nach Frankfurt waren nicht zu viel für die 22-jährige Russin, die ihren Aufenthalt ein Jahr lang geplant, verschoben, neu geplant und diesen Wunsch trotz vieler Schwierigkeiten festgehalten hatte. Als sie endlich Kanaan erreichte, von dem sie nur vom Hörensagen wusste, ließ sich schwer beschreiben, wer sich mehr gefreut hat, sie oder wir.

Up-to-date nach 70 Jahren

Im September fand der YouPC (Youth Prayer Congress) auf Kanaan statt. Das neue junge Leitungsteam startete nach einem intensiven Jahr der Neuorientierung gemeinsam durch. Man spürte, wie sie zusammengewachsen sind und miteinander eine Gebetsbewegung in der jungen Gene-

ration freisetzen möchten. Eine von ihnen war auf Mutter Basileas Schrift DAS KÖNIGLICHE PRIESTERTUM gestoßen – vor 70 Jahren erschienen. Was sie las, ging ihr so ins Herz, dass beschlossen wurde: Dies ist *unser* Thema, das brauchen wir jetzt!

Es gab heilige Stunden der Besinnung, des Dankens und der Anbetung darüber, dass Jesus uns durch Sein Blut den Eingang ins Heiligtum geschenkt hat. Die jungen Leute hatten sich gewünscht: alles sollte mit Schwestern und Brüdern gemeinsam sein – auch im Lobpreisteam. Und so geschah es – Einheit trotz Verschiedenheit. Der YouPC ist eine Initiative der Liebenzeller Mission; die Zusammenarbeit mit ihnen und die Gemeinschaft mit den Liebenzeller Schwestern waren eine besondere Freude.

Herzen, Häuser und Maschinen

Rückblickend haben wir auf Kanaan wieder sehr viel zu danken – eine große Steinobst- und Tomatenernte, freiwillige Erntehelfer, Unkrautjäter und professionelle Baumfäller!

Internationale Berühmtheit hat Bruder Pietros „Tomatenstunde“ im Gewächshaus erlangt – u.a. für ca. 200 „Grenzgänger“ des Eberstädter Bürgervereins. Neu und erfreulich waren für uns die Erfahrungen bei zwei offenen Gästetagen.

Außer den ständigen Herzens-Reparaturen fallen bei uns ständig andere Reparaturen an. Jeder kann es wissen, die Technik ist fortschrittlich, aber labil, und Häuser und Menschen auf Kanaan sind am Altwerden. Da gibt es unerfreuliche Überraschungen – unvorhergesehene Baustellen nebeneinander. Gute Fachkräfte – gute Ersatzteile werden gebraucht – auch für die Bewohner! Der VATER hat uns aus Gnade immer durchgebracht und auch Sie, unsere lieben Freunde, in Seine Hilfsaktionen mit einbezogen – dafür sei Ihm und Ihnen aus tiefstem Herzen Dank!

Mit herzlichen Segenswünschen für die vor uns liegende Advents- und Weihnachtszeit grüßen Sie

Ihre Marienschwestern, Dornenkranzschwestern und Kanaan-Franziskusbrüder



Gebetstreffen am 24.2.2020

REPENTANCE FOR FUTURE –
KEINE ZUKUNFT OHNE UMKEHR

14–17 Uhr in der Jesu-Ruf-
Kapelle auf Kanaan



Einkehrwochenende auf Kanaan vom 1. bis 3.5.2020

Anreise Freitag bis 16.30 Uhr

Nähere Informationen bei
Anmeldung an:
reception@kanaan.org
(Anmeldeschluss 20.4.2020)

Begrenzte Übernachtungs- möglichkeiten auf Kanaan

Alle Rechte vorbehalten – Abdruck, auch auszugsweise, nur im Einverständnis mit dem Herausgeber

Unsere Konten: **Deutschland:** Stadt- und Kreissparkasse Darmstadt, IBAN: DE80 5085 0150 0000 5562 62, BIC: HELADEFIDAS

Schweiz: Postfinance 30-30701-1; IBAN: CH32 0900 0000 3003 0701 1; BIC: POFICHBEXX

Evangelische Marienschwesternschaft e.V., Postfach 13 01 29, 64241 Darmstadt / Heidelberger Landstraße 107, 64297 Darmstadt
Telefon: (06151) 5392-0 E-Mail: info@kanaan.org Internet: www.kanaan.org